

Predigt

Thema: Predigtreihe – der Epheserbrief, Teil 5
Bibeltext: Epheser 4,7–16
Datum: 04.09.2011
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus! Amen

Liebe Gemeinde,

eine Gemeinde ist weder ein Herz noch eine Seele, sondern: Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe und ein Gott und Vater aller.

So haben wir vergangenen Sonntag in der Predigt gehört, als wir mit der Predigtreihe über den Epheserbrief fortgefahren sind. Und dieses „Eins sein“ ist von Jesus Christus vorgegeben und wir haben es mit Leben zu füllen, wir haben es zu gestalten.

Und das Geniale ist nun, dass dieses „Eins sein“ in der Gemeinde nicht dazu führt, dass alle gleich sind, dass alle über den gleichen Kamm geschoren werden. Dieses „Eins sein“ heißt gerade nicht Uniformität, 08/15, alle genormt. Sondern Gemeinde, der Leib Christi, ist ein bunter, ein kreativer, ein lebendiger Organismus. Wir haben das gerade schon in der Lesung (1.Korinther 12,12–26) gehört und wollen weiter hinhören indem wir auf Gottes Wort hören aus dem Epheserbrief, Kapitel 4 ab Vers 7. Da schreibt Paulus:

7 Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi. 8 Darum heißt es (Psalm 68,19): »Er ist aufgefahren zur Höhe und hat Gefangene mit sich geführt und hat den Menschen Gaben gegeben.« 9 Dass er aber aufgefahren ist, was heißt das anderes, als dass er auch hinabgefahren ist in die Tiefen der Erde? 10 Der hinabgefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, damit er alles erfülle. 11 Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer,

12 damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, 13 bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, 14 damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen. 15 Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, 16 von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.

Liebe Gemeinde,

Gottes Wort und die Briefe des Apostels besonders sprechen immer hinein in Raum und Zeit. Und das, was Paulus hier schreibt, verstehen die Epheser sofort, weil sie in ihrer Welt leben – wir haben erst mal Mühe. Paulus nimmt folgende Alltagsszene hier auf:

Ein Feldherr kommt begeistert nach Hause von einer Schlacht, hat gesiegt und sein Volk bereitet ihm einen riesigen Empfang. – Diejenigen, die Asterix und Obelix gelesen haben, werden so Szenen kennen, wo der römische Feldherr nach Hause kommt und die Leute ganz begeistert an den Straßen stehen – Dieser Feldherr, der gewonnen hat, wird mit einem beeindruckenden Triumphzug in der Stadt empfangen, hat im Schlepptau einige Gefangene, die er gemacht hat, begeistert jubelt das Volk ihm zu und als großzügige Geste wirft dieser Feldherr, dieser Triumphator, Geschenke ins Volk.

Wir kennen das heute vom Karneval, ein wenig ironisch: „Kamelle, der Prinz küßt.“ Paulus hat jedenfalls diese Szene vor Augen als er hier für uns völlig unverständlichen Psalm 68 zitiert. ‚Er hat Gefangene mit sich geführt und hat den Menschen Gaben gegeben.‘

Paulus sieht, dass Jesus dieser große Triumphator ist, der Himmel und Hölle durchzogen hat und der der Sieger ist, der alle lebensfeindlichen Mächte überwunden hat. Deshalb wird er als großer Triumphator angesehen, der auch Gaben und Geschenke an sein Volk verteilt. Allerdings werden diese Gaben jetzt nicht so willkürlich durch die Gegend geworfen (wer fängt, der fängt halt), sondern Christus als dieser Triumphator gibt ganz bewusst individuell Gaben und Geschenke an jeden aus dem Volk. Völlig unterschiedlich, ganz persönlich zugeschnitten.

Luther übersetzt: ‚Einem jeden von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi‘. Deutlicher wird es, wenn wir die Gute Nachricht Bibel lesen, wo es heißt: „Jeder und Jede von uns hat einen eigenen Anteil an den Gaben erhalten, die Christus in seiner Gnade ausgeteilt hat.“

Christus gibt gern, schenkt gern und zwar Jeder und Jede von uns wird von Ihm individuell, persönlich beschenkt. Völlig unterschiedlich, so wie es auf den Einzelnen und die Einzelne passt.

Ich nehme an, dass die Eltern und Großeltern unter uns das kennen: Da will man den Kindern, den Enkeln eine Freude machen, kommt aus dem Urlaub zurück, von einer Geschäftsreise, und will etwas mitbringen und überlegt sich jetzt: Soll ich diesen drei Kindern, diesen drei Enkeln allen dasselbe schenken? Also soll man sie gleichhalten, damit keiner denkt, er werde benachteiligt? Also Jedem dasselbe Puzzle oder dasselbe Poster oder dieselbe Tüte mit „Pombären“...

Oder beschenke ich sie individuell, so dass jeder sich freut über das, was er bekommt, weil es zu ihm passt. Der Eine ein besonderes Kartenspiel, der Andere den neuesten Krimi, und die Dritte vielleicht den neuesten Kalender von Lena...

Christus gibt jedem Menschen, der zu ihm gehört, Gaben, individuelle Gaben, so wie es zu dem jeweiligen Menschen passt. Wie es zu seiner Lebenssituation, zu seiner Entwicklung, zu seiner Geschichte, zu seiner Prägung, zu seiner geschöpflichen Ausstattung passt. Jede und Jeder von Ihnen heute Morgen; Jede und Jeder von Euch ist von Christus beschenkt. Unterschiedlich beschenkt, verschieden beschenkt – und zwar gerade nicht, weil Christus ungerecht wäre, sondern weil er gerecht ist, weil er nämlich will, dass keiner von uns über- oder unterfordert ist.

Christus gibt maßvoll und nicht maßlos im negativen Sinn. Dieses Wort ‚Maß‘ kommt sowohl im Vers 7 vor, also am Anfang und in Vers 16 am Ende, wo es heißt: ‚Wodurch jedes Körperteil das anderen unterstützt nach dem Maß seiner Kraft.‘ Keine Unterforderung, keine Überforderung durch Christus. Er gibt, unterfordert nicht und erwartet auch nichts von uns, was über unsere Kräfte geht. Keine Überforderung und auch keine Unterforderung. Wir brauchen also nicht im Raum der Gemeinde Langeweile zu schieben. Jesus gibt immer Gaben, die auch zum Einsatz gedacht sind, die eine Aufgabe mit sich bringen. D.h., Du, Sie und ich werden gebraucht. Du, Sie und ich sind wichtig in Jesu Augen.

Die Menschen unter uns, die das kennen, wenn sie von Arbeitslosigkeit betroffen sind, die wissen, dass eine große Not der Arbeitslosigkeit ja ist, dieses Gefühl: ‚ich wird‘ nicht mehr gebraucht, ich kann mich nicht einbringen, ich gehöre zum alten Eisen, bin nicht mehr wichtig.’

Im Leib Jesu, in der Gemeinde ist jeder wichtig, wird jeder gebraucht, unverwechselbar, einzigartig von Christus bedacht, mit individuell zugeschnittenen Gaben, die dann auch eine entsprechende Aufgabe mit sich bringt.

Darum lade ich Sie ein heute Morgen, dass Sie einmal kurz innehalten. Ganz kurz für sich selber denken: Wie ist eigentlich mein Grundgefühl, wenn ich an meine Situation hier vor Ort in unserer Gemeinde denke? Fühle ich mich überfordert oder eher unterfordert? Oder haben Sie eher das Gefühl: ‚Ja, genau richtig, genau mein Maß, genau das gefunden, was zu mir passt?‘ Vielleicht müssen Sie sich miteinander mal austauschen im Hauskreis oder mit guten Freunden, mit Ihrem Partner, gemeinsam mal sehen, wie das mit Gabe und Aufgabe ist. Ist das stimmig oder ist das nicht stimmig? Über- oder Unterforderung.

Spannend ist ja die Beobachtung, wenn Jemand überfordert ist, dann fühlt er sich schnell gelähmt. Wenn Jemand unterfordert ist, sagt er sich: ‚Ich brauche so wie so nicht aufzustehen, ich kann gleich im Bett liegen bleiben.‘

Mir ist aufgefallen, dass, wenn Jesus Gelähmte geheilt hat, was ja öfter vorkommt in den Evangelien, dann sagt er zu den Geheilten: „Nimm dein Bett und geh!“ Man könnte auch übersetzen: „Nimm dein Maß und geh!“ Also, keine Über- oder Unterforderung, die lähmt oder einen liegen bleiben lässt, sondern „Nimm dein Maß und geh!“ Christus beschenkt Sie und mich maßvoll, damit wir das hören: „Nimm dein Maß und geh!“

Christus gibt nicht nur Gaben, sondern er setzt auch Menschen ein in gewisse Ämter und Funktionen. Paulus nennt hier im Epheser Brief fünf Ämter, wobei es im Neuen Testament natürlich noch wesentlich mehr gibt. Paulus nennt hier zum einen:

Apostel: Gedacht ist an die Jünger Jesu und an die Gemeindegründer, an die ersten Zeugen.

Propheten: Menschen, die den Willen Gottes in eine konkrete Situation hineinsagen können: So, dass es den Menschen trifft und gilt.

Evangelisten, die durch Wort und Tat Christus bekannt machen können, so dass Menschen gerne zum Glauben kommen.

Hirten, die die Menschen durch Fürsorge und Seelsorge leiten.

Und **Lehrer**, die in einer geordneten, verständlichen Darstellung die Schrift so auslegen, dass das Wort Gottes heute passt und aktuell wird.

Fünf Ämter, die wir zum Teil auch heute kennen, vielleicht wieder finden in dem, was in der Gemeindeleitung bei uns die Ältesten tun, was meine Aufgabe als Pastor ist oder wir mögen denken an den Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden oder an Leute, wie Andreas Malessa oder Eckard Krause oder wen auch immer.

Paulus nennt aber jetzt diese Ämter nicht, weil diese Mitarbeiter besonders wären, im Sinne von (mal flapsig formuliert): ‚Küsst denen gefälligst die Füße‘, sondern Paulus sieht: Gemeinde braucht leitende Mitarbeiter, braucht Männer und Frauen, die im besten Sinne des Wortes eine Gemeinde führen und sozusagen an den Schaltstellen, an den Knotenpunkten des Leibes Jesu Christi Verantwortung übernehmen.

Indem er das nennt weiß er aber auch um die Gefährdung dieser Ämter. Gab es doch auch schon im Alten Testament falsche Hirten, falsche Propheten. So sagt Paulus hier: ‚Christus hat diese Männer und Frauen eingesetzt‘, also kein Grund für Selbstruhm, Selbstherrlichkeit und Schulterklopfen; sondern es geht darum, bescheiden dieses Amt zu übernehmen, das Christus einem anvertraut.

Paulus will auch damit sagen: ‚Ihr als Gemeinde, als Leib Christi, achtet diese Männer und Frauen, weil sie Christus eingesetzt hat. Er hat sie eingesetzt für euch, denn, so schreibt ja Paulus: Diese leitenden Mitarbeiter in den Ämtern sind nötig, ‚die Heiligen zuzurüsten‘.

Klammer auf: Sie, Du und ich, wir sind diese Heiligen durch Christus; Epheser 1–3 hat beschrieben, warum wir Heilige sind. Indem wir Gaben bekommen und dann auch mitarbeiten und uns einbringen, werden wir nicht erst zu Heiligen, sondern weil wir Heilige sind, sind wir Beschenkte und können dann auch tun, was Christus uns anvertraut – Klammer zu.

Diese leitenden Mitarbeiter sind dazu da, uns zuzurüsten für diese Aufgaben, für die wir von Christus eingesetzt sind. Also, um es mal konkret zu machen: Eine Aufgabe für uns als Gemeindeleitung ist es immer wieder zu gucken, gibt es im Raum unserer Gemeinde für Jeden und Jede einen Platz, einen Ort, wo er sich einbringen kann, wo sie sich entfalten kann, wo er nicht über- aber auch nicht unterfordert ist, sondern gerne das tun kann, wozu Christus ihn begabt hat.

Denn es gibt viel zu tun.

Vor einiger Zeit las ich folgenden Satz: „Die Gemeinde ist nicht ein Wartesaal 3.Klasse, in dem wir Däumchen drehend auf die Unterbringung 1.Klasse im Himmel warten.“ Gemeinde ist kein Wartesaal, sondern Gemeinde hat Aufgaben.

Darum: Jeder und Jede von uns braucht Zurüstung, wie Paulus hier schreibt ‚zum Werk des Dienstes‘. Dahinter steckt das Wort Diakonie. Also Menschen im Leib Christi, Leute im Raum der Gemeinde Jesu braucht Ermutigung, um diakonisch zu leben, also um Menschen zu dienen. Einen offenen Blick zu haben auf die, die am Rande der Gesellschaft stehen; um zu sehen, wer braucht Trost, ein offenes Ohr, wer braucht tatkräftige Hilfe, wer muss aufgerichtet werden, wo muss ich mit anpacken, wer braucht meine Liebe... Vielfältig: jeder da, wo er lebt, wo er arbeitet, wo er wohnt und jeder mit dem, was er einzubringen hat mit seinen Gaben; keiner gleich, aber jeder ist gefragt zu dienen. Paulus wendet also hier den Blick nach außen: Gemeinde hat einen Blick auf diese Welt, wo sie sich einbringen kann im Dienst für andere.

Und Paulus hat einen Blick nach innen. Wir werden zugerüstet, damit der Leib Christi erbaut werden kann. Also, innerhalb der Gemeinde einander dienen, damit der Leib Christi sich gesund entwickelt, damit er wächst. Wir wünschen uns natürlich auch zahlenmäßiges Wachstum, das ist auch gut.

Aber Paulus hat bei dem Wachstum vor allen Dingen inhaltliches Wachstum im Blick. Es geht darum, dass die Menschen der Gemeinde immer mehr Christus erkennen. D.h. nicht, dass wir immer mehr wissen von Ihm, das sicherlich auch, sondern ‚erkennen‘ meint ja biblisch, dass da eine intime Beziehung entsteht. „Adam erkannte Eva und sie wurde schwanger...“ (1.Mose 4,1) Erkennen meint da intensives Beieinanderbleiben. Die Beziehung stärken und vertiefen. Also gemeinsam beten einüben, gemeinsam zu sehen, wie geht das mit „Bibel lesen“, wie können wir den Willen Gottes im Alltag entdecken usw. So ist auch das Seminar gemeint, das wir jetzt anbieten, wo es darum geht eine Spur zu finden, wie wir im Alltag Christsein leben können.

Wachsen in der Erkenntnis von Christus mit dem Ziel, sagt Paulus, ‚damit wir mündig werden‘, um Lehre beurteilen zu können. Paulus sieht schon damals, dass Gemeinde immer wieder sich auseinandersetzen muss mit Ideen, mit Lehren, mit theologischen Gedankengebäuden, Fragen, Lehrmeinungen, Themenkomplexen die von außen an die Gemeinde herangetragen werden. Und damit Gemeinde nicht ständig hin und her schwankt, was gilt, was tut gut, was ist im Sinne Jesu, wie sollen wir uns verhalten...? – Darum ist es wichtig, dass Gemeinde von innen her wächst, dass sie ein gesundes Urteilsvermögen bekommt. Dass sie entdecken kann, das tue ich

deshalb, hier glaube ich so, dass mache ich aus diesem Grund... und nicht wie ein schwankendes Rohr ständig hin und her weht. Darum also einander helfen, dass wir wachsen zu mündigen, reifen Christen.

Dazu brauchen wir eben unsere Hauskreise, wo so Gespräche stattfinden. Oder Kleingruppen, oder den Chor, oder andere Gruppen, wo man miteinander im Gespräch ist und natürlich den Gottesdienst.

Rudolf Bohren schreibt: „Wir brauchen das Gehaltensein in und durch die Gemeinde. Zu diesem Gehaltensein zähle ich den Gottesdienst und den Austausch mit einzelnen Christen.“

Also wachsen damit wir standhaft werden, damit wir Rückgrat haben und vom Evangelium her wissen: was ist Gott angemessen, was entspricht Christus, was entspricht dem Evangelium, was dient dem Leben, was mehrt die Freiheit?

Darum schließt Paulus: Lasst uns wachsen in allen Stücken zu Christus hin, weil –und hier schließt sich der Kreis – Christus es macht. So wie Christus die Gaben gibt (ganz am Anfang der Predigt) so am Ende:

Er fügt die vielen verschiedenen Menschen zusammen in seinem Leib. Er fügt zusammen und er sorgt dafür, dass dieser Leib wächst und sich aufbaut gerade durch die verschiedenen Leute, die er verschieden begabt hat.

Durch das, was der Leib von Christus empfängt, schafft Christus die Möglichkeit, dass dieser Leib wachsen kann.

Von daher, liebe Gemeinde, lasst uns immer wieder auf Christus sehen, auf diesen großen Triumphator, der Gaben gibt: individuell, persönlich... und der keinen unter- und keinen überfordert und der Ihnen und mir sagt: Nimm dein Maß und geh!

Und der uns zusammenfügt zu einem Leib, damit wir einander helfen, miteinander wachsen und reifen, um dann dieser Welt zu dienen. Um auch füreinander da zu sein, damit Gemeinde sich gut entwickeln kann.

Amen.